

© RZ Koblenz

Um 1900 blüht die Wirtschaft in Westerburg auf

Stadtgeschichte Erzeugnisse der (jüdischen) Cigarrenfabrik Fuld fanden um 1900 guten Absatz – Heute erinnert Gedenktafel an Standort

Westerburg. Einen interessanten Bericht über die Entwicklung von Handel und Gewerbe hat Horst Jung von der Westerburger Geschichtswerkstatt bei seinen Recherchen entdeckt. Im Sommer 1900 war im damaligen Kreisblatt darüber Folgendes zu lesen:

„Der letzte Bericht über die gewerblichen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Westerburg vom Jahr 1892 entrollte ein gar trauriges Bild über die damalige Lage unserer Stadt. Wohl mochten manche Gründe zu einer Klageepistel vorgelegen haben, aber die Auslassungen waren doch allzu pessimistisch. Jeder der die hiesigen Verhältnisse kennt, ist sich darüber klar, daß Westerburg sich nie zu einem eigentlichen Industrieorte entwickeln kann, sondern daß hier Handwerk und Landwirtschaft Hand in Hand gehen müssen. Es ist wohl auch keines Bürgers Wunsch, daß unter der rücksichtslosen Herrschaft der Großindustrie unser schönes Thal jemals seiner natürlichen Reize und Vorzüge verlustig gehen möge.

Diese allein sind es, die im vergangenen Jahre zahlreiche Sommergäste in unser idyllisch gelegenes Städtchen führten, so daß die meisten der bei dem regen Verschönerungsverein angemeldeten Wohnungen besetzt waren. Daneben sind aber auch augenblicklich Gewerbe und Landwirtschaft in schönster Entwicklung begriffen.

An erster Stelle sind als größere Betriebe zu nennen: die Braunkohlegewinnung, die Basaltindustrie und die Cigarrenfabrikation. Der Braunkohlegrube ‚Gute Hoffnung‘ steht ein großartiger Aufschluß bevor, da zur Ausbeute eines kürzlich aufgefundenen mächtigen Kohlenlagers etwa 60 Meter unter dem bisher im Betrieb befindlichen Lager große maschinelle Anlagen gemacht werden. Die im nahen Hergenroth von derselben Aktiengesellschaft betriebenen Braunkohlengruben [Wilhelmsfund] unterhalten vom Bahnhof Westerburg aus einen überaus lebhaften Export mit vorzüglichem Material.

Zahlreiche Arbeiter finden lohnende Beschäftigung in drei Basaltsteinbrüchen. Viele Waggonladungen von Klop- und Pflastersteinen gehen wöchentlich in die Rhein- und Niederlande, große Mengen, namentlich Mauersteine, finden hier und in der Umgegend Verwendung.

Ein ganz neues Unternehmen am hiesigen Platz ist eine Cigarrenfabrik [Cigarrenfabrik Fuld in der ehemaligen Schule, Kirchgasse, Oberstadt], die durchschnittlich 14 – 18 Personen beschäftigt und mit ihren Erzeugnissen guten Absatz findet. Die übrigen Gewerbe sind in kleineren Betrieben vertreten, deren Lage man aber im allgemeinen als gut bezeichnen kann. Dies hängt nicht zum geringsten mit der überaus regen Bauthätigkeit zusammen, die gerade im letzten Jahre so lebhaft wie wohl seit Jahrzehnten nicht sich entfaltet. Sind doch im vergangenen Jahre nicht weniger als 12 Neubauten theils vollendet, theils in Angriff genommen worden. Als bedeutendste sind hier die wiedererbaute Liebfrauenkirche und ein Hotel für Fremdenverkehr [„Haus Waldfrieden“, heute „Deynique“] in malerischer Lage am nahen Wald zu nennen. (...)

Eine für die Entwicklung der gewerblichen und geschäftlichen wie auch der landwirtschaftlichen Verhältnisse wichtige Einrichtung dürfte auch die Gründung einer Spar- und Darlehnsbank [gegründet 1899, aus ihr entwickelte sich die Westerwälder Volksbank, Westerburg, später Westerwaldbank] geschaffen sein, während eine seit drei Jahren bestehende Pfennigsparkasse selbst dem Kinde Gelegenheit bietet, Einlagen in kleinen Beträgen von 5 bis 95 Pfennig zu machen. Was gerade durch letztere Einrichtung erreicht werden kann, geht aus der Gesamtsumme der Spareinlagen seit Gründung der Kasse von über 18 000 Mark hervor.

Dem guten Zustand der gewerblichen Verhältnisse entspricht ein lebendiges Vereinsleben im Lokalgewerbeverein, und wenn der Berichtersteller von 1892 darüber klagen zu müssen glaubte, daß von unsern Beamtenkreisen wenig oder gar kein Interesse für unser Gewerbewesen gezeigt werde, so können wir heute [1900!] sagen, daß unsere Gewerbetreibenden selbst wie auch die Beamten mit Eifer und Interesse die Hebung der gewerblichen Verhältnisse des kleinen Westerwaldstädtchens theoretisch und praktisch zu bewirken suchen. Damit ist von selbst schon der energische Betrieb der gewerblichen Fortbildungs- und Zeichenschule gegeben.

Es möchte scheinen, als hätten wir uns zur Aufgabe gemacht, nun einmal ein erfreuliches Bild von unserm manchmal als stagnierend bezeichneten Westerburg zu entwerfen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Westerburg ist augenblicklich allenthalben in einer erfreulichen Entwicklung begriffen. Daß es aber auch jetzt noch unter unseren Gewerbetreibenden einzelne Ausnahmen gibt, die sich den Aufgaben der neuen Zeit nicht gewachsen zeigen, soll hierbei nicht in Abrede gestellt werden.“

Dieser Bericht wurde vom Vorstand des Westerburger Gewerbevereins für die

Generalversammlung in Höchst angefertigt. Die Ergänzungen in den eckigen Klammern stammen von Horst Jung.

Westerwälder Zeitung vom Donnerstag, 20. April 2017, Seite 18